

Franckesche Stiftungen zu Halle

Das Liebthätige Gera gegen die Salzburgischen Emigranten. Das ist: Kurtze und wahrhafte Erzählung, wie dieselben in der Gräflich-Reuß-Plauischen ...

Walther, Samuel Benjamin

Leipzig, 1732

VD18 90804163

Cap. I. Wie die Salzburger Emigranten in Gera angekommen, empfangen und versorget worden.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

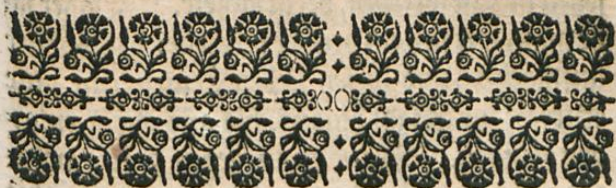
Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-191774](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-191774)



I. N. J.

Groß sind die Wercke des HErrn,
wer ihrer achtet, hat eitel Lust dar-
an. Ps. III. v. 2.

Cap. 1.

Wie die Saltzburger Emigranten in Gera
angekommen, empfangen und versor-
get worden.

ANno 1732. den 16. Aprilis, war gleich
die Mittwoche nach dem heil. Oster-
Feste, breitete sich in unserer lieben
Stadt, Gera, das Gerüchte aus, daß
gegen Abend an die 500 von denen
aus dem Saltzburgischen Lande um der Religion
willen vertriebene Protestanten in derselben an-
kommen würden, welches so gleich bey hohen und
niedrigen, jungen und alten eine grosse Bewe-
gung und Begierde, dieselben ie eher ie lieber zu
sehen

sehen und zu sprechen, verursachete. Daher sahe man, wie sich ein grosser Theil der Einwohner aufmachete, und diesen lieben Leuten eine gute Strecke zur Stadt hinaus, bis ans Holz entgegen giengen. Abends nun gegen 7 Uhr naheten sich der emigrirenden Salsburger an die 550, so Mannes- als Weibes-Personen, nebst vielen Kindern, welche letztere, wie auch die alten, lahme und francke auf Wägen saßen und gefahren wurden.

So bald die zu Fuß gehende das aus der Stadt in grosser Menge ihnen entgegen kommende Volk sahen, stellten sie sich in Ordnung paar und paar, das Mannes-Volk voran und das Weibes-Volk hinterher, und also setzten sie ihren Weg nach der Stadt fort, unter recht andächtiger und sitzamer Absingung unterschiedlicher erbaulicher Lieder, als: Eine feste Burg ist unser Gott &c. Wer nur den lieben Gott läßt walten &c. Ach Gott, wie manches Herzeleid &c. it. Ich bin ein armer Emigrant.

Dadurch wurden nun fast alle und jede ihnen entgegen kommende dergestalt gerührt und zur erbarmenden Liebe gegen diese Schafe und Lämmer Jesu Christi bewogen, daß man häufige Thränen vergiessen sahe; viele die alten und müden bey denen Armen nahmen und sie führten, viele auch schon ihre milde Hände aufthaten

tha
Ein
Ma
ste.
gr
fisc
E.
gen
He
sell
ser
ler
Ch
gi
D
nu
G
fo
de
fe
h
f
gr
n

de
f
b

thaten und ihnen reichliche Almosen mittheilten. Einige nahmen Kinder von denen Armen ihrer Mütter, herketen und küßeten sie aufs liebeichste. Diffsits der Elster kam der, diese Emigranten führende und begleitende Königl. Preussische Commissarius nebst einigen Gliedern E. E. Stadt-Magistrats denenselben noch entgegen, und empfiengen sie liebeichst, führten selbe auch so fort in die Stadt hinein; da denn dieselben paar-weise, in der schönsten Ordnung, großer Bescheidenheit und auch bey Vergießung vieler Thränen, unter abermaliger andächtiger Christ-Evangelischer Lieder, bis auf den Markt giengen, woselbst sie noch das schöne Abend-Lied: **Der lieben Sonnen Licht und Pracht hat nun** 2c. sungen und so dann abgetheilet und in die Gast-Höfe eingeführet wurden. In solchen sollten sie, auf Befehl unseres gnädigst regierenden Landes-Vaters, des Hochgebohrnen Grafen und Herrn, Herrn Heinrich des achtzehenden, jüngerer Linie Reussen, Grafen und Herrn von Plauen 2c. mit Speise, Trancß und gutem Nacht-Quartier wohl versorget und bewirthet werden.

Allein, nachdem die Herzens-lenkende Kraft des lieben himmlischen Vaters die Herzen der Hohen und Niedern in unserer werthen Stadt bereits mit vieler Erbarmung und Willigkeit,

diesen bedrängten Glaubens-Brüdern Liebe und Wohlthaten zu erweisen, angefüllet hatte, so waren sie nicht zu frieden, daß dieselben in denen Gasthöfen so enge einlogiret seyn solten, sondern die Liebe zu Christo und diesen seinen leidenden Gliedern drang also, daß sie auferhaltene Erlaubniß von dem Königl. Preuß. Commissario freywillig in die Gasthöfe giengen und die müden und matten Salkburger aus denenselben wieder heraus und in ihre eigene Häuser führten, damit man sie daselbst besser warten und pflegen, erquicken und zur Ruhe bringen könnte. Es hat dißfalls ein gewisser Mann in dem Gasthose, in welchem das Weibes-Volk herbergen solte, mit angesehen, daß erst ein angesehener Bürger, welcher in der Stuben mit mitleidigen Augen und Herzen die müden Leute betrachtet, sich erboten, ein Paar, welche nur mit ihm gehen wolten, mit zu nehmen, und so gut als es ihm möglich zu versorgen. Und da nun dieser den Anfang gemachet, haben ihm die andern Einwohner so fort nachgefolget, und die lieben Leute, in weniger Zeit als einer halben Stunde aus diesem und allen übrigen Gasthöfen samt und sonders heraus geholet und mit grösser Freude in ihre Häuser gebracht. Einige nahmen deren zu vieren, sechsen, achten, zehen und zwölffen zu sich, daß also die andern, so sehr sie sich auch bemüheten, keine bekommen konten. An einige hat

hat man wahrgenommen, daß sie recht bitterlich ge-
weinet, daß sie so unglücklich seyn und keine Salz-
burger in ihre Häuser bekommen sollten. Die Wäge,
auf welchen die kleinen Bündlein derer fast ganz
leer ausgegangenen Leute lagen, und welche des
Nachts auf dem Markte stehen blieben, wurden
auf löblichen Befehl E. E. Stadt-Raths durch
eine ordentliche Bürger-Wache bestens verwah-
ret. In denen Häusern wurden die angekom-
mene Gäste von ihren liebeichen Wirthen und
Wirthinnen gar freundlich gehalten, mit Essen
und Trincken bestens versorget und auf ein gutes
und ruhiges Nachtlager gebracht. Man höre-
te auch in denen meisten Häusern recht vieles Be-
ten und Singen unter und mit diesen lieben Leu-
ten, daß sie also nicht nur leiblich, sondern auch
geistlich wohl versorget wurden.

Des folgenden Donnerstags früh wurde mit
der in der Stadt-Kirchen ordentlich zu haltenden
Betstunde eine halbe Stunde länger verzogen
und bekant gemacht, daß dieselbe sonderlich denen
lieben Salzburgern zur Erbauung gehalten wer-
den sollte, daher sich diese sämtlich nebst einer un-
gemein grossen Menge der Zuhörer dabey einfan-
den. Der Anfang des Gottesdienstes wurde
gemacht mit dem Liede: Eine feste Burg ist
unser GOTT ic. Darauf verlasen Sr.
Hoch-Ehrwürden, Herr Johann Avena-
rius

rius, Hochgräf. Neuß-Plauischer Consistorial-Superintendent das 19te Cap. aus dem Evangelio Matthäi, aus welchem er hernach vorstellte, 1. eine erbauliche Lehre, von der verbotenen Ehescheidung und Poligamie, 2. eine nöthige Vermahnung, sonderlich zur Liebe gegen den Nächsten, und 3. einen kräftigen Trost, welcher genommen wurde aus v. 29. Wer verlässet Häuser, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Acker, um meines Nahmens willen, der wirds hundertfältig nehmen und das ewige Leben ererben. Dieses wurde nun so fort auf die lieben Salzbürger also appliciret, daß ihr williger Ausgang aus dem abgöttischen Pabstthum gelobet, ihnen Anweisung, wie sie sich bey ihren betrübten Umständen gegen Gott, gegen Ihro Königl. Majest. von Preussen, Dero Herz Gott gegen sie zu so vieler Gnade kräftig gelencket, und unter einander Christl. und Gottgefällig verhalten solten, gegeben, und endlich auch kräftig getröstet und versichert wurden, Christus werde seine hieselbst gegebene Verheissung auch gewiß genug an ihnen erfüllen. Denen versammelten Einwohnern wurde das Exempel der Salzbürger Emigranten zur Prüfung und Nachfolge vorgestellt. Die von jenen diesen, bereits erwiesene Liebe und Wohlthaten wur-

wurden gerühmet und fernere Fortsetzung derselben treulichst angepriesen. Endlich wurde diese Rede mit einem herzlichlichen Wunsch für die Emigranten beschlossen. Nachher wurde noch gesungen: **Erhalt uns, HERR, bey deinem Wort** 2c. und nach, vom Hrn. Diacono Baumgärteln gesprochener Collecte und Segen: **Es woll uns Gott genädig seyn** 2c. Währenden Gottesdienste sahe man mit Verwunderung die Devotion und Aufmercksamkeit der lieben verjagten Leute, wie sie mit grosser Begierde zuhöreten, auch sich nicht schämten, größten Theils in der Kirche stehend ihre Hände gen Himmel zu heben und mit andächtigen Geberden zu Gott zu beten; welches vielen der übrigen Zuhörer zu Herzen gieng und zur Erweckung, auch Beschämung dienete. Wie man denn auch einige sagen hörte: Ach sehet doch, wie uns diese Leute beschämen! Sie sind viel besser, andächtiger und begieriger bey und nach dem Worte Gottes als wir, ob sie es gleich bisher so wenig, wir aber so reichlich gehabt. Man wurde auch gewahr, daß manche der Zuhörer durch die Rede des lieben Herrn Superintendenten, und durch Anschauen der Andacht der Emigranten zur Liebe gegen dieselben also gereizet waren, daß sie mit Verweisung derselben nicht warten konten, bis sie aus der Kirche kamen, sondern schon in derselben anfin-

anfiengen, denen Leuten Geld, auch etwas von Wäsche, die etliche Bürgerinnen zu sich gesteket hatten, aus- und mitzutheilen.

Nach völliger Endigung dieses frequenten und sehr erbaulichen, auch mit vielen Andachts- und Liebes- Thränen befeuchteten Gottesdienstes, versammelten sich sämtliche Salzbürger, auf geschene Veranstaltung, auf dem Kirchhof, stellten sich paar- weise und fiengen so gleich an andächtig zu singen. Dann wurden sie durch eines vornehmen Kaufmannes Haus geführt, und allen und ieden, von dem ältesten bis zum jüngsten, Geld ausgetheilet, dergleichen auch noch in eines andern vornehmen Kaufmannes Hause geschah. Auf dem Markte hatte sich eine große Menge der lieben Bürger und Bürgerinnen versamlet, von welchen nicht wenige ihre Liebe mit reichlicher Austheilung Geldes, Wäsche, Kleider, Gesang- Gebet- und anderer erbaulicher Bücher zu Tage legeten. Einige nahmen denen Salzbürger Müttern die kleinen Kinder von denen Armen, und zogen sie reinlich an, brachten solchen Bettgen und wickelten sie darein, welches keiner, der kein steinernes Herze hatte, ohne die größte Freude und ohne Thränen ansehen konnte. Als einige Weiber sich an die Brunnen machten und ihre wenige Wäsche reinigen wolten, sahe man, daß die Bürgers Mägde, ihnen Kannen, Stün-



Stünken, Seiffe und warm Wasser dazu brachten, und zum Theil auch Hand mit anlegeten. Da man hat gesehen, und gewiß erfahren, daß viele geehrte Bürgerinnen in ihren Häusern hingetreten, und ihren lieben Gästen die Wäsche aufs beste gewaschen und zurechte gemacht. Kurz, man sahe, wie fast iedermann in Bewegung war, diesen lieben Leuten Liebe und Dienste zu erzeigen. Gelobet sey der Herr unser Gott, der solche Liebe und Willigkeit in die Herzen geleyet! Er wird und wolle auch das von denen Salzburgischen Emigranten über ihre Wohlthäter viel tausendmahl ausgeruffene: Gott vergelt es euch; vergelt es Gott; an ihnen erfüllen. Soll nach Christi Verheißung auch ein Becher kaltes Wassers, mit welchem seine Brüder und Glieder von jemanden getränket werden, nicht unbelohnet bleiben, es so wird auch ganz gewiß über die liebthätigen Gerauer eine reiche Gnaden-Belohnung für die an mehrgedachten Emigranten häufig erwiesene Wohlthaten, in Zeit und Ewigkeit kommen.

Weil auch viele der lieben Salzburger Verlangen nach dem Heil. Abendmahl bezeigten und an gehörigen Orten um die Reichung desselben gebührend anhielten, als wurde ihrem Christlichen Verlangen deferiret, und an diesem

sem

sem Nachmittage vom S. T. Herrn Superintendenten, Herrn Archi-Diacono Wendlern, und Herrn Diacono Baumgärteln, mit denen, die sich dazu angemeldet, vorher eine Catechisation gehalten. Alsdenn beichtete ein ieder insonderheit, und darauf wurde ihnen diß heilige Liebes-Mahl ausgespendet. So wohl bey der Beichte als Communion haben sie sich allseits ungemein devot bezeigt. Einige der Weibs-Bilder, die noch geringe Erkenntniß gehabt oder mit Worten sich nicht wohl zu behelfen und zu expliciren gewußt, haben sich bey der Confession nur folgender Worte bedienet: **GOTT, sey mir armen Sünder gnädig und barmherzig, und vergieb mir meine Sünden um Jesu Christi willen, Amen.** Man sahe und hörte nachher von allen und ieden, wie sie sich recht innig freueten und GOTT lobeten, daß Er sie gewürdiget, sie nun mehr zum erstem mahl das heilige Abendmahl unter beyderley Gestalt genießen zu lassen.

Des Abends wurden sämtliche Salzburger von ihren Wirthen, die sie aufgenommen hatten, wieder aufs beste bewirthet, gespeiset und verpfleget. Genossen auch von vielen herrliche Ermahnungen zur Beständigkeit in ihrem Glauben, Gottseligkeit und Gedult, die sie gerne hörten und annahmen.

Immit-

Unmittelst kamen an diesem Abend nach 8 Uhr wiederum 250 Personen an, welche von dem entstandenen Gewitter und Regen sehr naß worden. Sie kamen meistens auf Wägen gefahren und sungen, wie die des vorigen Tages angekommene, zur Stadt herein. Waren vorigen Tages die lieben Einwohner unserer Stadt begierig gewesen, diese bekümmerte und bedrängte Leute in ihre Häuser zu führen, so waren sie es an diesem Tage noch mehr: Indem sie nicht einmahl warteten, bis die ankommende in der Stadt anlangeten, sondern giengen ihnen oder schickten ihnen mit Laternen vor das Thor entgegen, huben sie von denen Wägen und führten sie mit sich in die Stadt und in ihre Häuser. Einige nahmen die Kinder zu sich und sagten, wenn sie ihre Kinder wieder haben wolten, sollten sie mit ihnen ins Quartier kommen. Ja man hat sich recht um sie gerissen; also kräftig hatte Gott die Herzen der Einwohner zur Versorgung dieser armen Leute gelencket. Sein Nahme sey dafür gelobet!

Den 18ten Aprilis früh nach 7 Uhr reisten die zu erst angekommenen wieder von hier ab und nach Zeitz und so ferner nach Halle zu. Die meisten wurden auf Wägen, deren an die 20 waren, geladen und fortgefahren; die freishesten und stärckesten aber giengen zu Fuß, paar

paar und paar und wiederum singende zur Stadt hinaus. Sie wurden auch von einer grossen Menge Einwohner einen guten Weg begleitet; bey dem Abschied wurden sie von vielen geküßet und mit viel tausend guten Wünschen und Seufzern fortgelassen. Noch aussen vor der Stadt wurde durch einige Herren des Raths, von derjenigen reichlichen Collecte, welche des Tages vorher auf dem Rath-Hause freywillig von der wohllobl. Bürgerschaft eingelegt worden, denen Abreisenden, und zwar einem ieglichen, von dem Größten bis zum Kleinsten, vier gute Groschen, zu einem Zehr-Pfennige, gereicht und mitgetheilet, dafür sie reiche Vergeltung von Gott herzlich angewünschet.

Den 27. Aprilis kam abermahl eine Partey dieser lieben Leute, und den 28. ejusdem noch eine andere, deren Anzahl soll sich nach der meisten Aussage auf 280 belaußen haben. Die erstere, welche die frischesten waren, kamen alle zu Fuß und hatten nicht mehr als einen Wagen bey sich, welcher mit einer Familie besetzt war, nemlich Mann und Weib mit 9 Kindern. Bey der andern waren die meisten Wagen, und darauf die Reise-Bündel derer vorgegangenen, wobey sich auch eine Familie mit 11 Kindern befand, und ein Paar neue Eheleute, welche des Tages vorher in Schleich erst
copuli-

co
th
R
te
ge
ne
ge
an
nel
rec
bur
wu
te.
sie
stai
ter
Fen
ein

27.
reis
die
H
wa
sen
iegl

dur

copuliret worden. Weil nun diese andere Par-
they meist aus Alten, Schwachen, Weibern und
Kindern bestund, so kamen dieselben etwas spä-
te, nemlich Abends gegen 9 Uhr: Jedoch giem-
gen denenselben viele Leute aus der Stadt, ei-
ne halbe Stunde weit und bis ans Holz entge-
gen; Und als man sie erblickte, wurden sie gleich
angeredet und bey diesen und jenen Herberge zu
nehmen angesprochen. Es war wiederum ein
recht Gereiffe um die Leute, daß die armen Salz-
burger recht erschrecken und schrien, weil sie nicht
wusten, was es bedeuten und daraus werden sol-
te. Da sie nun in die Stadt einzogen, wurden
sie mit Laternen herein begleitet, und in der Vor-
stadt traten die Einwohner mit brennenden Lich-
tern vor die Thüren, etliche reckten selbstige zum
Fenster heraus, daß es recht artig und bey nahe
einer Illumination gleich sahe.

Nachdem nun die erste Parthey, welche den
27. Apr. angekommen, einen Fast-Tag gehalten,
reiseten sie den 29 ejusd. und mit denenselben
die den 28ten angekommene, im Nahmen des
H. Ern wieder ab. Von denen Einwohnern
war ihnen wiederum alle ersinnliche Liebe erwie-
sen worden, und bey der Abreise empfing auch ein
ieglichlicher seinen Zehr-Pfennig.

Wie nun in unserer werthen Stadt Gera
durch göttlichen Antrieb denen lieben Emigran-

B

ten

ten gutes für Seel und Leib reichlich mitgetheilet worden, also hat Gott nicht weniger die Einwohner auf dem Lande um Gera herum zu gleicher Liebthätigkeit erwecket. Man hat dißfalls in gewisse Erfahrung gebracht, es zum theil auch selber mit angesehen, wie in dem benachbarten Langenberg, die eben zum Theil nicht sonderlich reichen Einwohner daselbst, alle die bey ihnen durchgefahrene Salzburger mit Essen, Trinken, etwas Wäsche und Kleidern, auch zum theil mit Geld beschenktet. Auf dem Adelichen Hofe in Roschitz, ist ihnen Brod, Butter, Käse, auch etwas Geld ausgetheilet worden. Auf dem so genannten Wacholderbaum oder Wacholderbusch fandte sich zu zweyen mahlen ein benachbarter Prediger ein, welcher nicht nur mit denen Salzburgern vieles zu ihrer Seelen-Erbauung, ihres Glaubens Erweckung und Stärkung, auch zu ihrem Trost gesprochen und mit einem grossen Troup derselben unter freyen Himmel herrlich gebetet, sondern auch fast einem ieglichen, Groschen, halbe und ganze Baken, nachdem ihm von einigen Gott-liebenden Seelen etwas dazu anvertrauet worden, ausgetheilet. Ein gleiches ist auch von eines Gräfl. Cammer-Dieners Frau Eheliesten daselbst geschehen. Von einem ohnweit davon liegenden Adelichen Hofe wurde ihnen auch drittehalb Rthlr. dahin geschick-

ge
au
her
ro
sie
ag
we
tes
we
rei

es
En
un
de,
ger
te
Er
au
rei
ge
sen
G
A
W
un
v. 3

geschicket. Ein theurer Graf Reiß, welche auch dahin kamen, die lieben Salzburger zu sehen, verehrten ihnen einen Louis d'Or, und Derro Herr Informator theilte auch fleißig unter sie aus. In dem nach Gera gehöri gen Großagau ist ihnen von dem Pachter und andern Einwohnern daselbst auch zu zweyenmahlen viel gutes geschehen: Indem sie mit Bier, Brandtwein, Brod, Käse, Butter, Milch, &c. daselbst reichlich versorget worden.

Billig glaubet und bekennet man dabey, daß es der Herr, auf welchen die lieben Salzburger Emigranten sehen, trauen und bauen, den Höhem und Niedern, in unserer Stadt und auf dem Lande, geheissen, daß sie ihre Herzen und Hände gegen diese bedrängte und unschuldig verjagte Leute aufthun und ihnen zu ihrer Nothdurft und Erquickung mittheilen müssen. Wer es nun auf des Herrn Geheiß, in gläubiger und liebreicher Einfalt gethan hat, der wird auch am Tage des Herrn das Wort dafür zu hören und dessen zu genießen haben: Kommet herein ihr Gesegneten meines Vaters, und ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbegin der Welt. Denn ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich gespeiset u. s. f. Matth. 25, v. 34. seqq.